Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 27-28

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettbewerbe

Richtplan und Ausbau der ETH-Hönggerberg, Zürich

Im Auftrag des Eidg. Departementes des Innern, vertreten durch den Schweiz. Schulrat, veranstaltet das Amt für Bundesbauten AFB einen öffentlichen Ideenwettbewerb über den Richtplan und den Ausbau der ETH-Hönggerberg, Zürich. Für die Durchführung des Wettbewerbes ist der Baukreis 4 des Amtes für Bundesbauten zuständig.

Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die in der Schweiz heimatberechtigt oder seit mindestens dem 1. Januar 1987 Wohn- oder Geschäftssitz haben. Architekturstudenten, die den obigen Bedingungen entsprechen, sind teilnahmeberechtigt, nicht aber die Assistenten der im Preisgericht vertretenen Professoren. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Bei Architektengemeinschaften haben alle Beteiligten die Teilnahmebedingungen zu erfüllen. *Preisgericht:* Niki Piazzoli, Direktor des Amtes für Bundesbauten, Bern, Brigitta Schock, Studentin, Zürich, Dr. Th. Wagner, Stadtpräsident, Zürich, Prof. Dr. F. Widmer, Vizepräsident für Planung und Entwicklung ETHZ, Prof. Dr. C.A. Zehnder, Vizepräsident Verwaltung ETHZ, die Architekten Prof. B. Huber, Zürich, Prof. M. Burckhardt, Basel, Guido Cocchi, Lausanne, Livio Vacchini, Ascona, H.P. Jost, Vizedirektor AFB, Bern, Andrea Roost, Bern, Arthur Rüegg, Zürich, H.R. Rüegg, Stadtbaumeister, Zürich, P. Schatt, Kantonsbaumeister Zürich, Andreas Winkler, Geograph, Wängi, Ersatzpreisrichter: E. Gräff, Baukreisdirektor BK4, Zürich, Prof. P. Meyer, Zürich, Peter Aebi, Bern. Für die *Prämierung* von 9 bis 13 Projekten sowie für allfällige Ankäufe steht die Summe von 250 000 Fr. zur Verfügung.

Die Einsichtnahme in die Wettbewerbsunterlagen und deren Bezug (ohne Modell) ist möglich vom 11. Juli bis 31. August 1988:

- Amt für Bundesbauten, Effingerstrasse 20, 3000 Bern (Abt. Hochbau)
- Arrondissement 1 Lausanne, Bd de Grancy 37, 1006 Lausanne
- Circondario 2 Lugano, Via Pioda 10, 6901 Lugano
- Baukreis 4 Zürich, Clausiusstrasse 37, 8006 Zürich

jeweils Montag bis Freitag von 14 bis 16 Uhr. Die Abgabe des Wettbewerbsprogrammes erfolgt kostenlos und kann auch über Tel. 01/ 258 41 11 angefordert werden. Die Planunterlagen können gegen Vorweisung einer Postquittung, welche die Einzahlung eines Depotbetrages von 500 Fr. auf das PC-Konto Nr. 30-520, Amt für Bundesbauten, Bern (mit dem Vermerk: Nr. 5.513.314.001/3, Ideenwettbewerb ETH-Hönggerberg) bestätigt, bei den aufgeführten AFB-Dienststellen bezogen oder schriftlich beim Baukreis 4, Postfach, 8023 Zürich, angefordert werden. Das zweiteilige Modell, zirka 1,06×1,13 m, wird vom Modellbauer anschliessend direkt zugestellt. Bei Ablieferung eines vollständigen Projektes wird der Depotbetrag nach Abschluss des Wettbewerbes zurückerstattet. *Termine:* Fragestellung bis 31. August, Ablieferung der Entwürfe bis 16. Dezember 1988, der Modelle bis 31. Januar 1989.

Mit dem Wettbewerb sollen planerische Vorschläge für die etappenweise Erweiterung der ETH-Hönggerberg in den nächsten 25 Jahren eingeholt werden. Das Ziel umfasst eine bestmögliche Nutzung für die Lehre und Forschung der ETH-Zürich, eine zweckmässige Erschliessung des Standortes, eine städtebauliche gute Gestaltung der Neubauten zusammen mit der bestehenden Bebauung und die Erhaltung eines für die Stadt wesentlichen Landschafts- und Erholungsgebietes. Aufgrund der Wettbewerbsresultate sollen ein Richtplan und ein Gestaltungsplan erstellt werden, welche für die weiteren Ausbauetappen der ETH-Hönggerberg massgebend sein sollen.

Neubau Turnhalle in Bottighofen TG

Die Schulgemeinde Bottighofen TG veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Bau einer Doppelturnhalle. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz mindestens seit dem 1. Juni 1986 in Bottighofen haben. Unselbständig erwerbende Fachleute und Studenten sind teilnahmeberechtigt, sofern sie eine schriftliche Einwilligung ihres Arbeitgebers oder Lehrers vorlegen und dieser nicht am Wettbewerb teilnimmt. Zusätzlich werden die folgenden Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen: Antoniol und Huber, Frauenfeld, G. Felber, Kreuzlingen, G. Gremli, Kreuzlingen, E. Oberhänsli, Kreuz-

Fortsetzung auf Seite 832

Überbauung Verenaäcker Baden AG

Die Asea Brown Boveri veranstaltete einen Ideen-Projektwettbewerb für die Überbauung «Verenaäcker» unter zehn eingeladenen Architekten. Zu projektieren waren in einer ersten Etappe ein Bürogebäude mit Portier/Empfang, in einer zweiten Etappe ein Personalrestaurant mit Büros auf Areal West, in weiteren Etappen Büros in der Mittelzone. Ergebnis:

1. Preis (18 000 Fr.): Zweifel + Strickler + Partner, Zürich

2. Preis (17 000 Fr.): Werner Egli + Hans Rohr, Baden-Dättwil; Mitarbeiter: Robert Stampfli, Hansjürg Etter

3. Preis (16 000 Fr.): Bolliger, Hönger, Dubach, Zürich; Mitarbeiter: P. Renkewitz

4. Preis (9000 Fr.): Urs Burkhard, Adrian Meyer, Max Steiger, Baden; Mitarbeiter: Willi Tehlar, Leo Frei, Romana Tedeschi.

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Preisgericht: Dr. F. Leutwiler, Präsident, Dr. P. Conrad, Stadtrat, Baden, H. Keller, Vizedirektor, H. Reber, Direktor, H. Trachsel, Raumplaner, H. Wanner, Stadtplaner, die Architekten Prof. J. Schader, E. Bandi, K. Bühler, A. Kern, Dr. F. Krayenbühl. Die weiteren Projekte stammen von den Architekten Suter + Suter, Basel; Rudolf und Esther Guyer, Mike Guyer, Ruedi Moser, Zürich; K. Messmer + R. Graf, Baden; Müller + Zimmermann, Zürich; Itten + Brechbühl AG, Bern; Dolf Schnebli + Tobias Ammann und Partner AG, Zürich.

Aus dem Programm

BBC ist heute Mieter von mehr als 25 000 m² Büronutzflächen – und das in überwiegend kleinen unrationellen Einheiten. Um dieses Raumproblem in den Griff zu bekommen, stimmte die Konzernleitung einem umfangreichen Bauprogramm zu. Eines der anvisierten Projekte ist dabei die Überbauung Verenaäcker. Die Überbauung Verenaäcker beinhaltet eine anspruchsvolle Architekturaufgabe. Es wird Wert gelegt auf ein ansprechendes Projekt, das sich gefällig in das Stadtbild und den Quartiercharakter einfügt und damit ein Minimum an Einsprachen bei der Realisierung indiziert. Aus diesem Grunde wurde die Ausnützungszahl auf einen relativ tiefen Wert von 1.5 bis 1.7 festgelegt.

Das Areal Verenaäcker mit einer Fläche von etwa 19 350 m² liegt an der Römerstrasse. Im Osten grenzt es an die Motor Columbus, welche ein konkretes Neubauprojekt bei den Behörden eingereicht hat. Im südöstlichen Bereich ist die NOK Nachbar, die ebenfalls, allerdings noch weniger konkrete, Bauabsichten hat. Den restlichen Teil der Südgrenze bildet der Bahndamm der SBB mit einem Waldstreifen im westlichen Abschnitt. Der dort einzuhaltende Bauabstand von der Arealgrenze BBC/SBB beträgt im Bereich des Waldstreifens 17 m.

Büroraumkonzept BBC

Grundsätzliches: Die BBC-Bürogebäude sollen ein grosses Spektrum an Nutzungs- und Verwendungsmöglichkeiten aufweisen. Die Belegung wird sich erfahrungsgemäss während der Nutzungsdauer des Gebäudes mehrmals ändern und sowohl technische wie administrative Abteilungen beherbergen. Zudem erfordert auch die stetig fortschreitende EDV-Unterstützung am Arbeitsplatz einen hohen Grad an Anpassbarkeit.

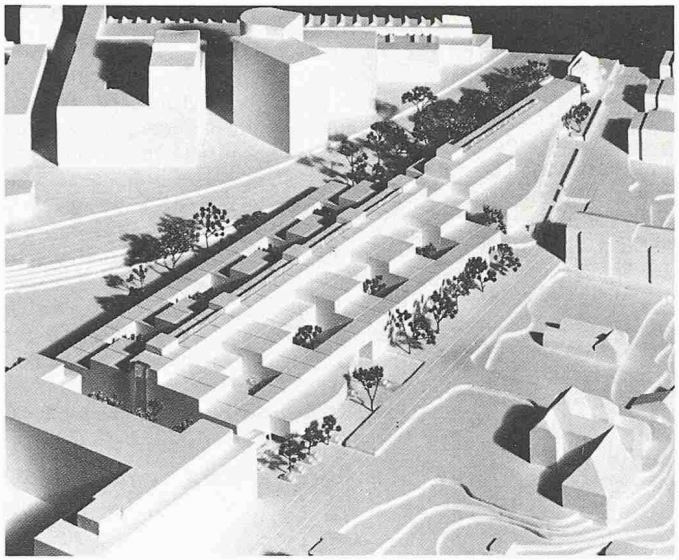
Aufgrund langjähriger Erfahrung eignen sich für die Bedürfnisse der BBC am besten Dreibünder, die beliebig realisierbare Mischformen von Zellen und Gruppenbüros zulassen.

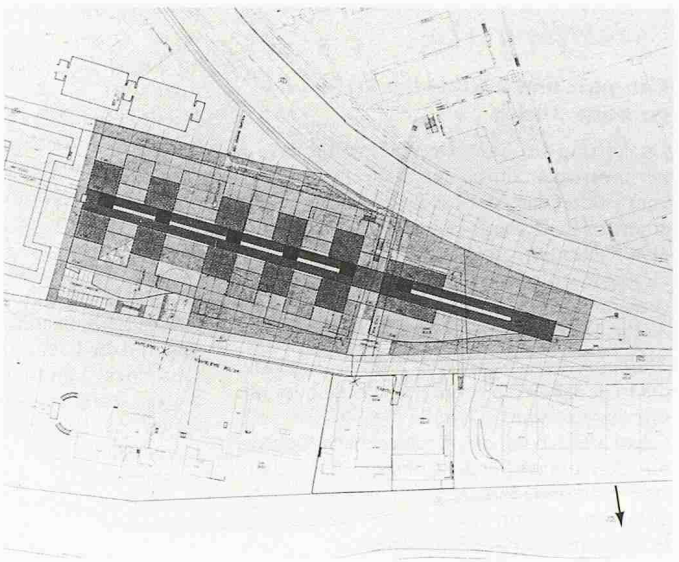
Raumprogramm Gesamtareal

Bürogebäude: 900 Arbeitsplätze, Büronettonutzfläche 15 000 m², Nebenräume 4000 m², Konferenzzentrum 1100 m², Mitarbeiterrestaurant 700 m², Besucherrestaurant 200 m², Cafeteria 300 m², Küchenanlage 250 m², Lagerräume, Sozialräume; Verkehrsflächen zusätzlich; 850 Parkplätze.

Raumprogramm 1. Ausbauetappe (Projektwettbewerb)

Bürogebäude mit 300 Arbeitsplätzen, Nettonutzfläche 4800 m², innenliegende Räume 1200 m²; Konferenzzentrum: Vortragssaal 150 Plätze 350 m², Auditorium mit 60 Plätzen 150 m², 8 Sitzungszimmer 360 m², Foyer 200 m²; 300 Parkplätze, Nebenräume.





1. Preis (18 000 Fr.): **Zweifel + Strickler + Partner,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt ist auf einem Flächenraster entwickelt, der teppichartig über das Areal ausgelegt ist. Im vertikalen Aufbau ist das von Grünhöfen durchsetzte Grundmuster als Hügelform konzipiert. Die hochgezogene Mittelzone erstreckt sich als «Rückgrat» über die ganze Bauanlage. Sie wird damit zu einem dominierenden Element, das mit seiner ausgesprochenen Axialität im städtebaulichen Kontext jedoch nur wenig Entsprechung findet.

Durch die Abtreppung der Hügelform schafft das Projekt ruhige, niedrige Übergangszonen gegen die Römerstrasse und den Bahndamm hin. Obwohl das Konzept eines Flächenrasters normalerweise nicht die idealen Voraussetzungen für eine Realisierung in Etappen bietet, zeigt der Etappenplan, dass sich die einzelnen Phasen jeweils zu einer architektonisch gut vertretbaren Lösung entwickeln lassen. Dass die späteren Etappen in konsequenter Fortführung der Grundidee erfolgen müssten, entspricht zwar den städtebaulichen Zielsetzungen des Wettbewerbs, engt aber die Freiheit künftiger Entscheide ein. Die Erschliessung für Fahrzeuge ist von der Römerstrasse her grosszügig und übersichtlich entwickelt. Das gleiche gilt für die in eine durchgehende Querachse mündenden Fussgängerzugänge von Nord und Süd.

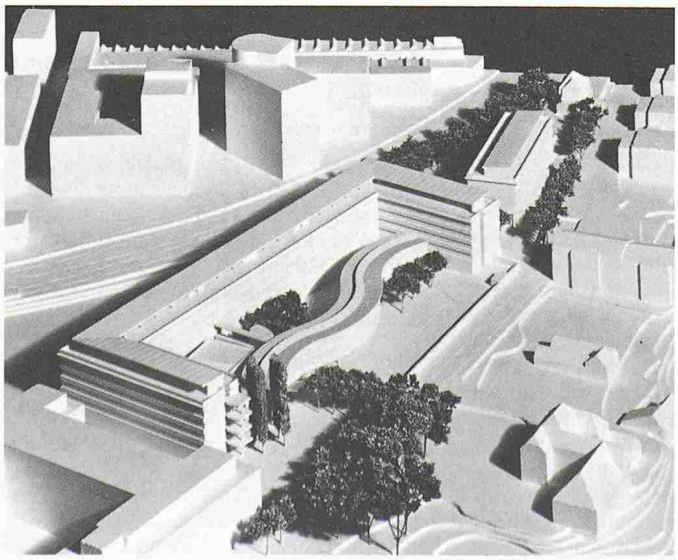
Die innere Organisation zeigt die charakteristischen Merkmale einer flächenhaften Netzstruktur mit ihren Vorteilen der Nutzungsvielfalt und der reichen horizontalen Verbindungs- und Zuordnungsmöglichkeiten, aber auch mit ihren Nachteilen der Orientierungserschwernis und dem grossen Anteil an unbelichteten Eckzonen. Die Büros sind grossteils gegen Innenhöfe orientiert. Die individuell gestaltbaren Grünhöfe sind in ihren horizontalen und vertikalen Abmessungen so proportioniert, dass sie sich auf die Arbeitsplatzqualität positiv auswirken.

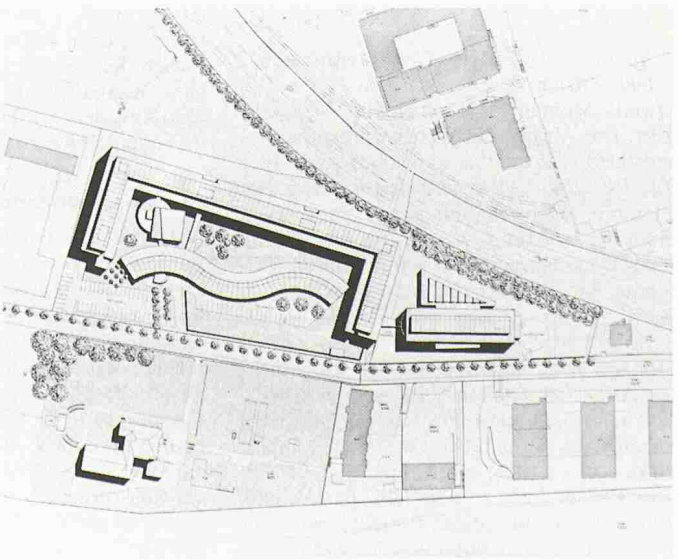
2. Preis (17 000 Fr.): **Werner Egli + Hans Rohr,** Baden-Dättwil; Mitarbeiter: **Robert Stampfli, Hansjürg Etter**

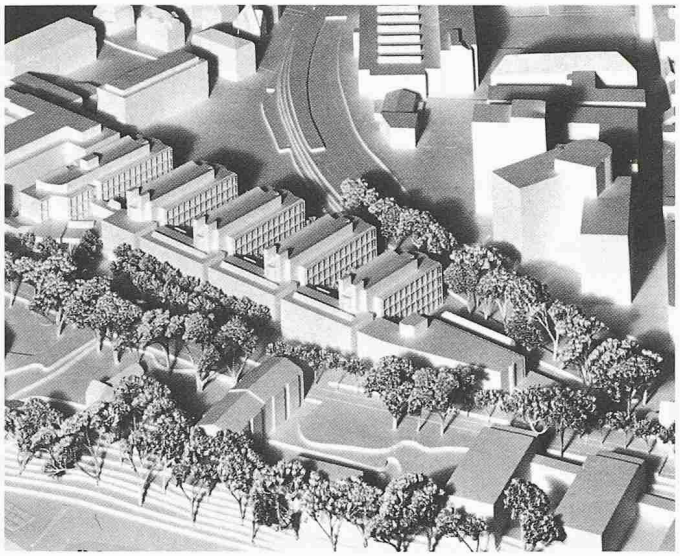
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

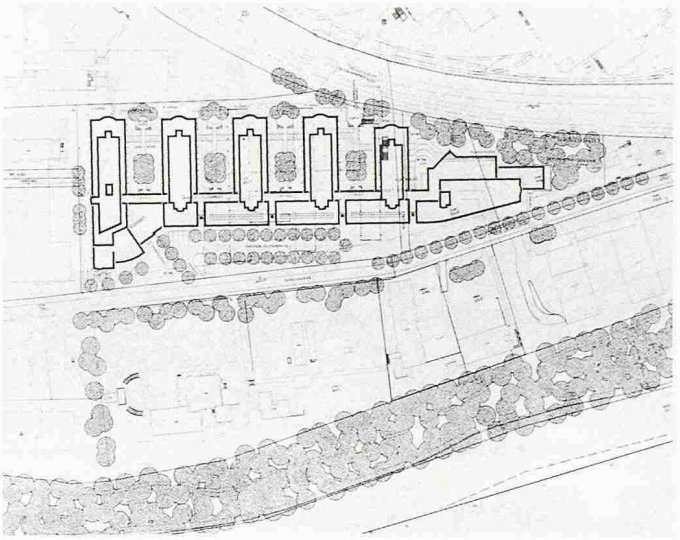
Das Projekt lebt vom spannungsreichen Kontrast zwischen einem grosszügigen U-förmigen Hauptbaukörper, in welchem der Grossteil der verlangten Büros untergebracht ist, und frei ausgeformten, niedrigen Gebäudeteilen, welche unterschiedlichen Nutzungen dienen und als plastische Elemente den klar definierten Aussenraum aktivieren. Mit diesem Konzept gelingt es dem Verfasser, das Areal der Villa Brown auf überzeugende Weise einzubeziehen und die Römerstrasse in diesem Abschnitt wesentlich aufzuwerten. Zusammen mit dem vom Hauptkomplex abgesetzten Kantinengebäude bildet die Gesamtanlage gleichzeitig einen klaren städtebaulichen Abschluss der Industriebauten von ABB gegen Norden. Der vorgeschlagene winkelförmige Bürobau als erste Etappe vermag zu befriedigen, die niedrigeren Hofeinbauten erscheinen hingegen für diese Ausbauphase etwas fragmenthaft. Das Erschliessungs- und Organisationskonzept für die Büros funktioniert grundsätzlich.

Die Konferenzzone ist gut auffindbar und durchgestaltet. Nicht zu befriedigen vermögen die vorgeschlagene Nutzung und Gestaltung der an sich positiv zu wertenden grosszügigen Hofebene im Endausbau. Das Projekt zeichnet sich durch eine hohe gestalterische Eigenständigkeit aus. Die räumlichen Beziehungen zwischen den individuellen Geometrien folgenden Teilen und dem alles ordnenden Hauptbau sind grösstenteils interessant und reichhaltig. Besonders einprägsam dürfte sich das volumetrische Erscheinungsbild als Ganzes präsentieren.









3. Preis (16 000 Fr.): **Bolliger, Hönger, Dubach,** Zürich; Mitarbeiter: **P. Renkewitz**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser schlägt eine kammartige Struktur vor. Ihre Hauptelemente sind Ost-West-orientierte Bürotrakte. Sie werden mit einem 3geschossigen Verbindungsbau sinnvoll zusammengefasst. Das Hauptvolumen ist an der südlichen Grenze des Grundstückes situiert. Dies ergibt eine grosszügige Freifläche zwischen Römerstrasse und Neubauten. Der parallel zur Römerstrasse stehende Längsbau wirkt als verbindendes Element zwischen Bürogebäude und offener Parklandschaft der Villa Langmatt. Die Kopfausbildungen reagieren geschickt auf die vorhandene städtebauliche Situation, wobei der Haupteingang mit der Auffächerung des östlichen Kopfes die nötige Präsenz und Betonung erhält.

Durch die Ost-West-Orientierung der Hauptgebäude sind die Büros optimal besonnt. Die innere und äussere Erschliessung ist ausser in Teilbereichen zweckmässig. Sinnvoll situiert der Verfasser Restaurant und Konferenzbereich als Kopfzonen der inneren Haupterschliessung. Der Fahrverkehr und die Parkierung in den Untergeschossen ist gut gelöst. Die 1. Etappe ist richtig organisiert und als überzeugende Einheit formuliert.

Die Hochbauten lassen durch ihre einfache architektonische Formulierung eine wirtschaftliche Lösung erwarten. Die Statik der Untergeschosse stimmt mit den Obergeschossen nicht überein. Das Projekt stellt gesamthaft einen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar. Seine Hauptqualitäten liegen in der ausgewogenen Baumassenverteilung und in der einfachen und etappierbaren Struktur.

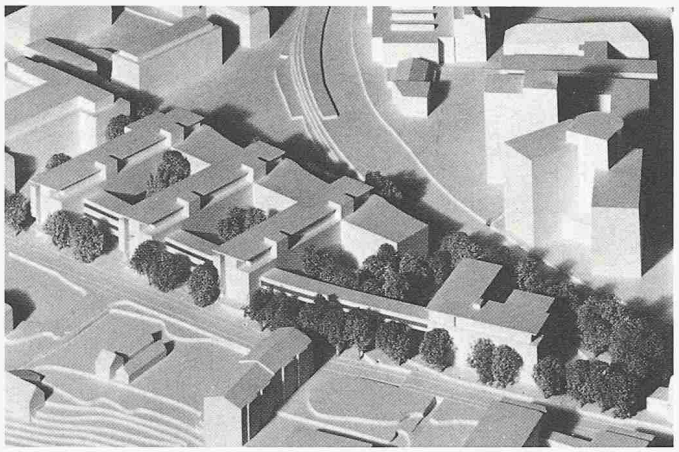
4. Preis (9000 Fr.): **Urs Burkhard, Adrian Meyer, Max Steiger,** Baden; Mitarbeiter: **Willi Tehlar, Leo Frei, Romana Tedeschi**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

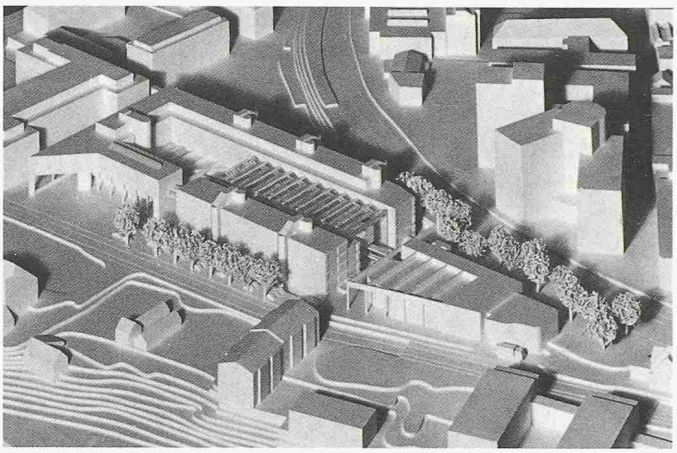
Die kammartige Gesamtanlage wird mit sorgfältigen städtebaulichen Überlegungen folgerichtig aus der gegebenen Situation entwickelt: Entlang der Römerstrasse wird in subtiler Weise eine zweigeschossige Gebäudezeile mit Konferenzzentrum, Haupteingang und späterem Kommunikations- und Schulungstrakt formuliert. Sie gewährleistet einerseits den massstäblichen Übergang der Villa Langmatt zu den fünfgeschossigen Bürotrakten und schafft anderseits in diesem Bereich mit der Bestockung und Gartenmauer einen wohlproportionierten Strassenraum. Das Personalrestaurant bildet als Solitär im Süden einen markanten Abschluss. Die Leitidee wird durch eine etappenweise Realisierung nicht beeinträchtigt.

Der Führung des Fussgängers wird in logischer Art Rechnung getragen. Der kolonadenartige Fussweg entlang des SBB-Trassees übernimmt neben Schallschutzfunktionen auch eine raumdefinierende Aufgabe. Der Haupteingang mit Vorfahrt an der Römerstrasse ist gut auffindbar. Die Gesamtorganisation ist einfach, übersichtlich und folgerichtig aus der Leitidee und Situation aufgebaut. Die Auffindbarkeit aller Anlageteile ist gut. Nachteilig ist die Raumaufteilung des Konferenzbereiches auf 3 Geschosse.

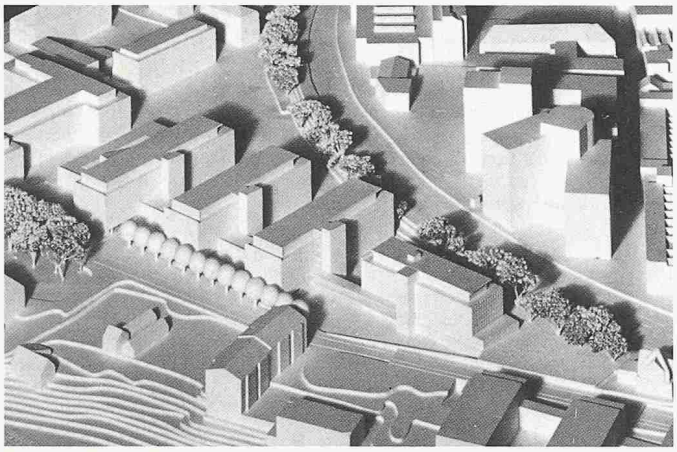
Der Gebäudeabstand von 16 m' bei den Bürotrakten wird als ungenügend taxiert. Die Raumfolgen und Verkehrswege sind abwechslungsreich und ausreichend belichtet. Begrüsst werden die nicht am Verkehrsfluss liegenden Aufenthaltszonen am Südkopf jedes Traktes. Am Entwurf überzeugt die Klarheit der Umsetzung der Leitidee bezüglich städtebaulicher Einordnung.



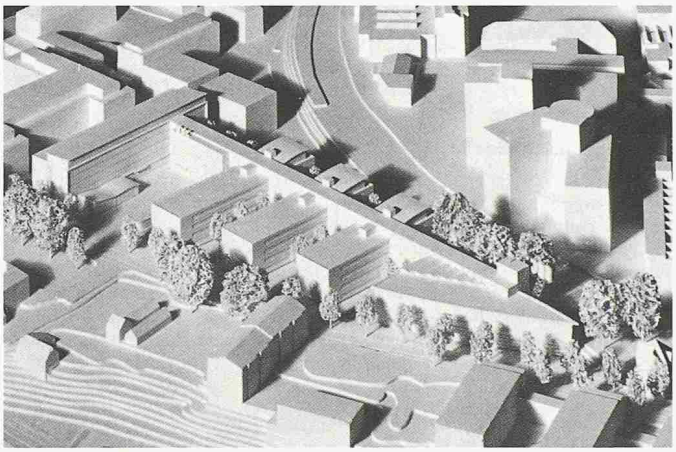
Projekt **Suter + Suter,** Basel



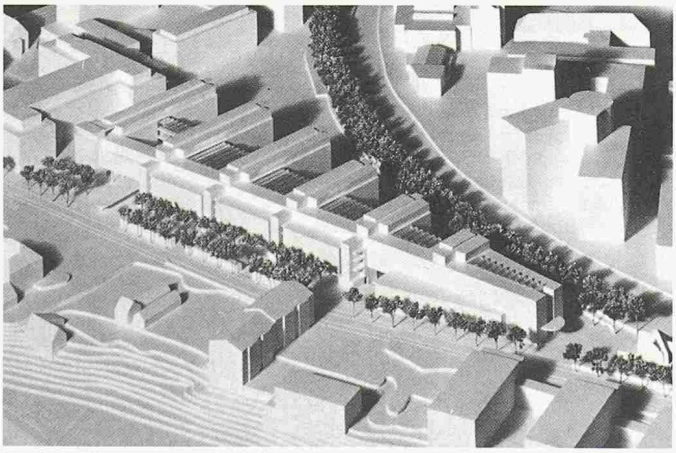
Projekt **Müller + Zimmermann,** Zürich



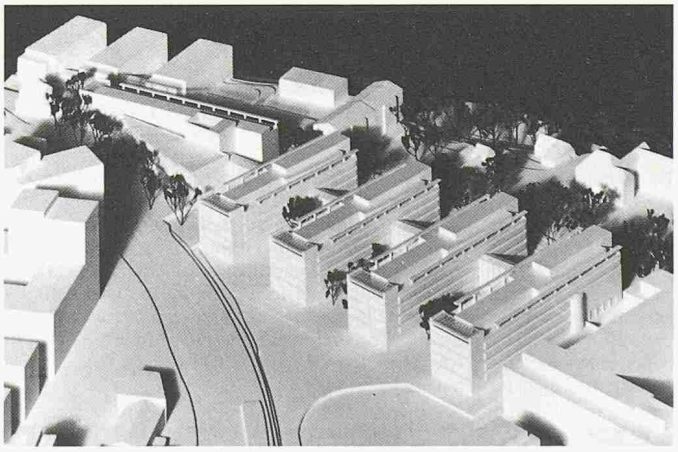
Projekt **R.+E. Guyer** Zürich



Projekt: **I+B Architekten** Bern



Projekt **Messmer + Graf,** Baden



Projekt **Schnebli + Ammann,** Zürich

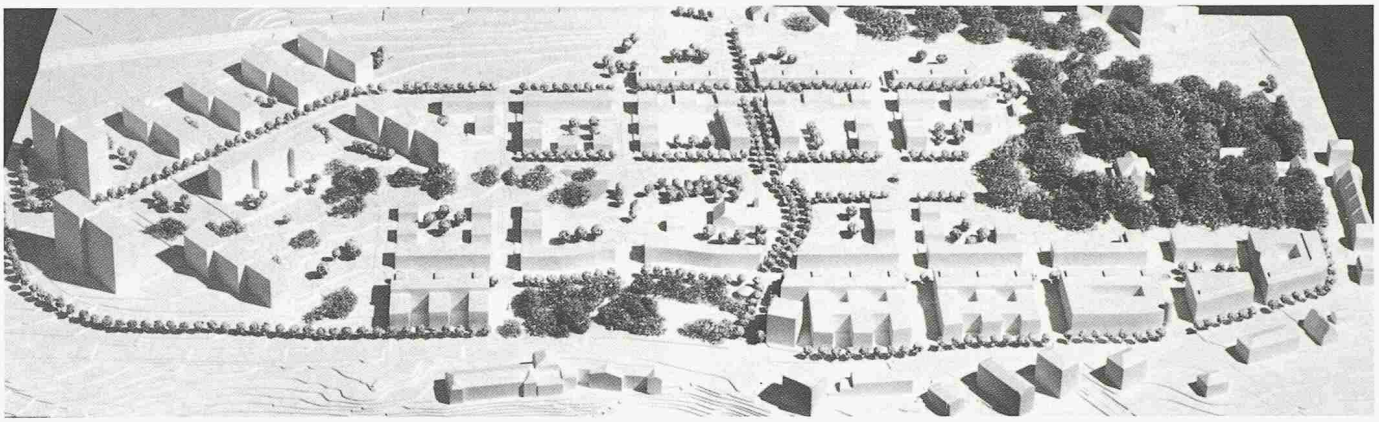
Fortsetzung von Seite 829

lingen. *Fachpreisrichter* sind Plinio Haas, Frauenfeld, Karl Jenni, Frauenfeld, Peter Stutz, Winterthur, Willy Kräher, Frauenfeld, Ersatz. Für die *Prämierung* von vier bis sechs Entwürfen steht die Summe von 24 000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe und Entschädigungen zusätzlich 3000 Fr. *Aus dem Programm:* Turnhalle 22×44 m, unterteilbar in Hallen 14×24 m und 24×30 m, Innengeräteraum 160 m², Nebenräume, Turnlehrerzimmer, Sanitätszimmer, Galerie für 100 Zuschauer, Schutzräume, Parkplätze. Das *Wettbewerbsprogramm* kann ab 1. Juli bis 15. Juli beim Sekretariat, Frau Therese Sigrist, Seeweg 29, 8598 Bottighofen, gratis bezogen werden. Die vollständigen Unterlagen werden gegen Hinterlage von 250 Fr. bis 30. Juli und einem Nachweis der Teilnahmeberechtigung (z.B. Bestätigung der Gemeindekanzlei) abgegeben. *Termine:* Fragestellung bis 27. August, Ablieferung der Entwürfe bis 28. Oktober, der Modelle bis 11. November 1988.

Erweiterung des Dorfzentrums in Leissigen BE

Die Einwohnergemeinde Leissigen BE veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine neue Gemeindeverwaltung mit Post und Arztpraxis. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1986 Wohn- und/oder Geschäftssitz in der Region Oberland-Ost (Amtsbezirke Interlaken und Oberhasli) haben. Zusätzlich wird ein auswärtiges Architekturbüro zur Teilnahme eingeladen. Fachpreisrichter sind Willi Barben, Thun, Paul Bruppacher, Bern, Peter Schenk, Steffisburg, Silvio Keller, Interlaken, Ersatz. Für die *Prämierung* von fünf bis sechs Entwürfen und für allfällige Ankäufe steht die Summe von 30 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* Post mit Schalterhalle, Eingangsbereich, Postfachanlage, Büro, Botenraum, Nebenräume; Gemeindeverwaltung: Kanzlei, Gemeindeschreiber, Kassier, Zivilstandsamt, Sitzungszimmer, Archiv, Nebenräume; Arztpraxis mit 2 Sprechzimmern, Büro, Empfang und Labor; 2 4½-Zimmer-Wohnungen; Schutz-

Fortsetzung auf Seite 834



Überbauung Morillongut, Gemeinde Köniz BE, Überarbeitung

Die Planungsgemeinschaft Morillon, bestehend aus H.K. von Tscharner, R. von Tscharner, B. von Tscharner vertreten durch die Firma v. Graffenried AG; die Schweiz. Mobiliar-Versicherungsgesellschaft, vertreten durch Dr. O. Saxer, F. Berger und M. König, veranstalteten einen Ideenwettbewerb für die Erarbeitung eines städtebaulichen Konzeptentwurfes als Grundlage für die Überarbeitung der Quartierplanung Morillon. Die folgenden Architekten waren zur Teilnahme eingeladen: J. Althaus, Bern; Helfer Architekten AG, Bern; Matti, Bürgi, Ragaz, Liebefeld-Bern; Mäder+Brüggemann, Bern; Moser+Suter AG, Bern; Arbeitsgemeinschaft A. Strauss und B. Ch. Strasser, Herrenschwanden; Trachsel, Steiner+Partner, Bern.

Ergebnis:

1. Preis (13 000 Fr.): Moser+Suter AG, Bern.

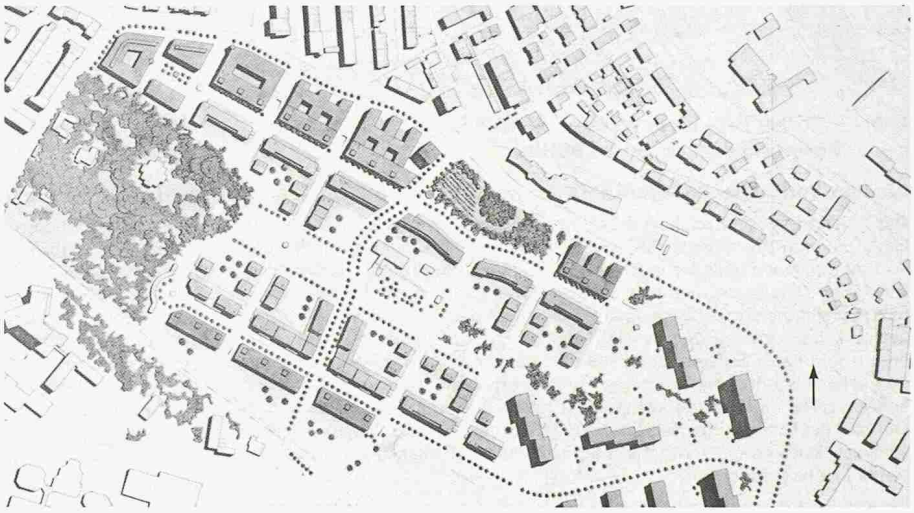
2. Preis (11 000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Adrian Strauss+Beat Ch. Strasser, Herrenschwanden

3. Preis (6000 Fr.): Mäder+Brüggemann, Bern; Mitarbeiter: Rosmarie Araseki-Graf

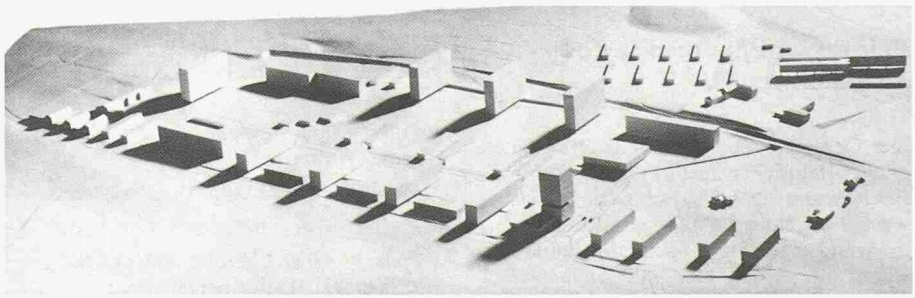
Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden erstrangierten Entwürfe mit einer Überarbeitung zu beauftragen.

Nach dieser Überarbeitung empfiehlt nun das als Expertengremium amtende Preisgericht einstimmig, die Arbeitsgemeinschaft Adrian Strauss und Beat Strasser mit der Weiterbearbeitung der Quartierplanung Morillongut zu beauftragen.

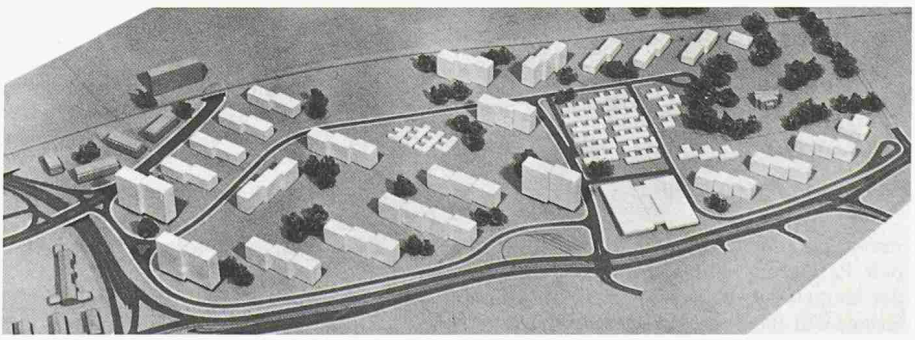
Expertengremium: Ch. v. Graffenried, Bern, Vorsitz; R. von Tscharner, Bankier Meyriez; B. von Tscharner, Bern; Dr. O. Saxer, Direktion Schweiz. Mobiliar; C. Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel; F. Berger, Ing., Bern; M. König, Direktion Schweiz. Mobiliar, Bern; L. Szabo, Chef Planungsamt Köniz; B. Vatter, Architekt, Bern. Ersatzpreisrichter waren H.K. von Tscharner, Bern; K. Nobs, Raumplaner, Bern.



Projekt A. Strauss / B. Strasser



Projekt 1955



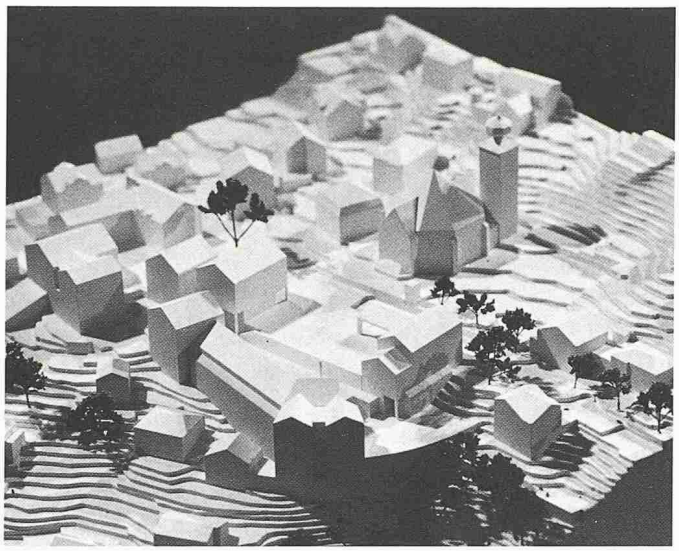
Projekt 1970

Projekt *Adrian Strauss* und *Beat Strasser*

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Verfasser tragen der Kritik am 1. Entwurf Rechnung, indem sie eine Umlagerung der Arbeitsnutzung aus dem südlichen Bereich längs der Bahnlinie in den nördlichen Arealteil längs der Seftigenstrasse vornehmen. Das konsequente städtebauliche Ordnungsprinzip wird beibehalten und beweist dadurch seine Anpassungsfähigkeit. Der Übergang zur bestehenden Bebauung zeigt keine Anbiederung an die Planung 1970. Das Projekt weist gegenüber dem 1. Entwurf eine flexiblere Nutzung innerhalb der ausgewiesenen Baufelder auf, was dem Planungsspielraum für die architektonische Gestaltung entgegenkommt. Die Verfasser weisen denn auch die vielfältigsten Überbauungsmöglichkeiten für die Blockrandbebauung nach. Die zeitlose Anwendung des gewählten Systems wird stadthistorisch am Beispiel des untern Kirchenfelds belegt.

Nach wie vor gewährleistet ist die Mischung und Austauschbarkeit der Wohn- und Arbeitsnutzung, auch innerhalb kleiner Etappen. Gesamthaft ist es den Verfassern gelungen, ihr auf einem klaren städtebaulichen Ordnungsprinzip aufgebautes Projekt bezüglich Nutzungsverteilung vollumfänglich den Forderungen der Veranstalter anzupassen.

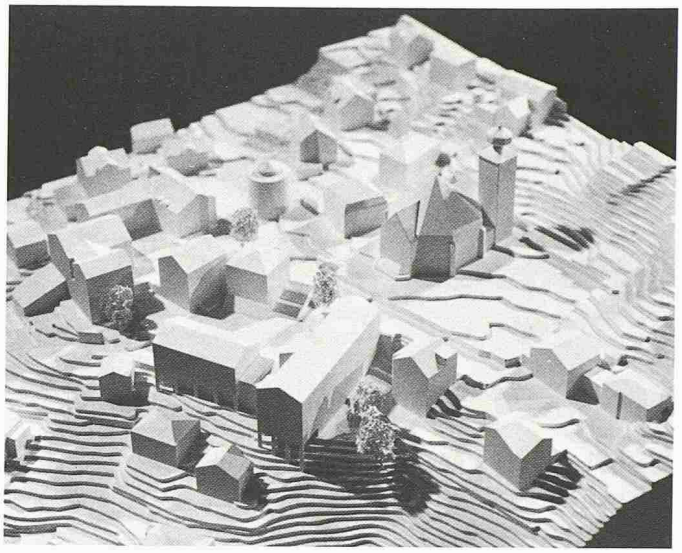


1. Preis (20 000 Fr.): **Hans Walter Schädler,** Triesenberg; Mitarbeiter: **Raimund Bühler, Josef Bühler**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt ist gekennzeichnet durch die konsequente Verlagerung des Schulbaukörpers an die Talseite des Areals, während Gemeindeverwaltung und Wohnungen einen räumlich guten und funktionellen Bezug zum Dorfzentrum aufweisen. Daraus resultiert eine erwünschte Freihaltung vor der Kirche und unterstreicht die dörfliche Raumstruktur. Allerdings wirkt die Süd-West-Fassade mit ihren Anschlüssen an das Terrain überdimensioniert. Auch wird die bisher dominante Stellung der Kirche konkurrenziert. Die Stellung des als nördlicher Platzabschluss vorgesehenen Baukörpers ist unsicher und zu wenig bestimmt. Die Verflechtung von Aula, Turnhalle und Vereinsräumen mit dem Dorfsaal des Ortszentrums ist ein hervorzuhebender Beitrag. Das vorgesehene Konzept lässt sich nur schwierig innerhalb des vorgesehenen Perimeters der ersten Etappe realisieren.

Die architektonische Durchbildung der Baukörper ist von einer Vielzahl architektonischer Sprachen geprägt. Sie steht in krassem Widerspruch zu den räumlichen Qualitäten des Projektes.



Ankauf (20 000 Fr.) **Silvio Marogg,** Triesen; Mitarbeiter: **Ernst Schädler**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Grundidee dieses Vorschlages liegt darin, die verschiedenen Funktionen in einfachen, selbständigen Baukörpern zusammenzufassen. Die einzelnen Gebäudevolumen erweitern die Baustruktur in der vorhandenen Kernzone, und der grossformatige, längliche Baukörper bildet einen markanten Abschluss der Gebäudegruppen nach Süden. Dem Projektverfasser ist es gelungen, durch die geschickte Anordnung der Baumassen eine starke Beziehung zu den vorhandenen Gebäuden in der näheren Umgebung herzustellen. Die einzelnen Bauvolumen fügen sich durch ihre Massstäblichkeit und die einfachen Dachformen sorgfältig ins Dorfbild ein. Die Lage der Gemeindeverwaltung gegenüber der Post ist gut. Der Gebäudeausdruck mit einem Zylinder ist jedoch seiner Bedeutung nicht angemessen.

Trotz der aussenräumlichen Qualität und des guten ortsbaulichen Konzeptes gelingt es dem Verfasser nicht, eine einheitliche architektonische Sprache zu formulieren.

Primarschule Jonaboda in Triesenberg FL

Der Gemeinderat Triesenberg veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Erweiterung der Primarschule Jonaboda sowie für die Nutzung und Gestaltung der angrenzenden Gebiete. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten mit liechtensteinischer Staatsbürgerschaft bzw. mit Niederlassung in Liechtenstein seit mindestens dem 1. Januar 1986. Es wurden neun Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr.): Hans Walter Schädler, Triesenberg; Mitarbeiter: Raimund Bühler, Josef Bühler

2. Preis (9000 Fr.): Walter Boss, Vaduz; Mitarbeiter: Walter Beck

3. Preis (8000 Fr.): Ekren Ahunbay, Vaduz

4. Preis (6000 Fr.): Bargetze+Nigg, Vaduz

5. Preis (1000 Fr.): Franz Marok, Schaan; Mitarbeiter: Ulf Hiessberger

Ankauf (20 000 Fr.): Silvio Marogg, Triesen; Mitarbeiter: Ernst Schädler

Das Preisgericht stellt fest, dass leider nur neun Projekte eingegangen sind und dass offensichtlich das grosse Raumprogramm und das steile, knappe Gelände die Lösung der gestellten Aufgabe erschwerte. Auch weisen die eingereichten Projekte in ihrem ortsbaulichen Verhalten, gestalterisch, organisatorisch und bauökonomisch nicht jene Qualitäten auf, die für diese bedeutsame Aufgabe gefordert sind. Der Wettbewerb hat aufgezeigt, dass vor einer allfälligen Weiterbearbeitung das Raumprogramm zu überprüfen und zu reduzieren ist. Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, über das weitere Vorgehen erst dann zu entscheiden, wenn grundsätzlich Klarheit über den definitiven Standort besteht. Fachpreisrichter waren Walter Walch, Hochbauamt Vaduz, David Eggenberger, Buchs, Hubert Bischoff, St. Margrethen, Prof. Ernst Studer, Zürich.

Fortsetzung von Seite 832

räume, Räume für technische Installationen, Parkierung. Die *Unterlagen* können in der Gemeindekanzlei Leissigen gegen Hinterlage von 100 Fr. vom 27. Juni bis zum 29. Juli 1988 angefordert werden. Das Programm allein wird auch unentgeltlich abgegeben. *Termine:* Fragestellung bis 12. August, Ablieferung der Entwürfe bis 7. November, der Modelle bis 21. November 1988.

Verwaltungsgebäude mit Post im Dorfzentrum Hägendorf SO

Die Einwohnergemeinde Hägendorf SO veranstaltet einen Projektwettbewerb unter neun eingeladenen Architekten für die Gemeindeverwaltung, für einen Werkhof, eine Post sowie einen Polizeiposten im Dorfkern von Hägendorf. Es wurden acht Projekte eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Latscha und Roschi, Egerkingen

2. Preis (4000 Fr.): Fugazza und Steinmann, Wangen b. Olten

3. Preis (1500 Fr.): Hirschi und Mettauer, Hägendorf

4. Preis (1000 Fr.): Hanspeter Studer, Hägendorf

Fachpreisrichter waren Hans Fuchs, PTT, Bern, Thomas Kühne, Zürich, Rudolf Rast, Bern, Heinrich Schachenmann, Küttigkofen.

Aargauische Hypotheken- & Handelsbank, Baden

Die Aargauische Hypotheken- & Handelsbank veranstaltete unter zwölf eingeladenen Architekten einen Projekwettbewerb für einen Bank- und Geschäftsneubau mit Wohnungen und für den Umbau des bestehenden Bankgebäudes der Aargauischen Hypotheken- & Handelsbank in Baden. Es wurden alle Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (15 000 Fr.): Meier+Kern, Baden

2. Preis (12 000 Fr.): Burkhard, Meyer, Steiger, Baden

3. Preis (10 000 Fr.): Prof. M. Campi, Lugano

4. Preis (9000 Fr.): W. Moser, Baden/Zürich

5. Preis (8000 Fr.): Fugazza+Steinmann, Wettingen

6. Preis (6000 Fr.): Egli und Rohr, Baden

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der vier erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren: Katharina Steib, Basel, H.P. Ammann, Zug, E.O. Fischer, Zürich, A. Rüegg, Zürich; Ersatzfachpreisrichter waren: J. Tremp, Stadtarchitekt, Baden, H. Wanner, Stadtplaner, Baden. Die Wettbewerbsprojekte sind noch bis zum 5. Juli im Amtshaus der Stadt Baden im «Amtshimmel» ausgestellt. Öffnungszeiten: täglich von 15 bis 18 Uhr.

Erweiterung des Primarschulhauses Dinhard ZH

Die Gemeinde Dinhard ZH erteilte an fünf Architekten Projektierungsaufträge für die Erweiterung der Primarschulanlage Dinhard. Das Projekt von *Peter Ribi,* Dinhard, wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet und zur Weiterbearbeitung empfohlen. Fachexperte war Architekt Alfred Steiger, Welsikon.

Sidi-Areal Winterthur, Überarbeitung

Die Baudirektion des Kantons Zürich, in Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur und dem Bund Schweizer Architekten BSA, Ortsgruppe Zürich, veranstaltete im Juni 1987 einen öffentlichen Projektwettbewerb für die bauliche Sanierung und zusätzliche Überbauung des Sidi-Areals in Winterthur. Teilnahmeberechtigt waren alle im Kanton Zürich verbürgerten oder seit mindestens dem 1. März 1986 niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz). Es wurden 39 Projekte eingereicht und beurteilt. Sieben Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter einstimmig, die Verfasser der vier erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

1. Rang, 1. Preis (24 000 Fr.): A.D.P. Architektur, Design, Planung, Zürich; W. Ramseier, B. Liaskowski, B. Jordi, C. Angst, P. Hofmann

2. Rang, 2. Preis (20 000 Fr.): Eberli, Weber, Braun, Zürich

3. Rang, 3. Preis (17 000 Fr.): W. Kladler, Zürich; Mitarbeiter: J. Schliep, M. Ryf, E. Will, C. Schmidt, P. Cerliani, I. Bartal

4. Rang, 4. Preis (16 000 Fr.): W. Schindler, Zürich; Sachbearbeiterin Entwurf: Sonja Helfer; Mitarbeiterin: E. Britt

Nach dieser Überarbeitung empfiehlt nun das als Expertengremium amtende Preisgericht einstimmig, das Atelier A.D.P., Zürich, W. Ramseier, B. Liaskowski, B. Jordi, C. Angst, P. Hofmann, mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen

Expertengremium: Dr. E. Honegger, Baudirektor, Vorsitz, H. Jetzler, Liegenschaftenverwalter Kanton Zürich, U. Widmer, Stadtpräsident, Winterthur, G. Gresser, Direktor Postkreis Zürich, Dr. W. Stutz, Kunsthistoriker, Ottikon; die Architekten P. Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, K. Steib, Basel, A. Amsler, Winterthur, Prof. P. Leemann, Zürich, J. Blumer, Bern; Ersatzpreisrichter waren H. Vogt, Vorsteher des Departementes Bau, Winterthur, U. Scheibler, Stadtbaumeister, Winterthur, die Architekten R. Leu, Feldmeilen, U. Marbach, Zürich; Berater waren H. Degen, Stadtplaner, Winterthur, A. Pfleghard, Denkmalpfleger, Zürich, Dr. F. Nigg, Schweiz. Verband für Wohnungswesen, Dr. P. Gurtner, Bundesamt für Wohnungswesen, H. Massler, Stabsarchitekt HBA.

Alle prämierten Projekte des Wettbewerbes wurden ausführlich in Heft 18/1988 veröffentlicht.

Die überarbeiteten Projekte sind bis zum 8. Juli im Technikum Winterthur, Bibliotheks- und Mensagebäude, 4. Stock, ausgestellt. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7.30 bis 17.30 Uhr, Samstag von 7.30 bis 12 Uhr.

Europan-Wettbewerb

In Frankreich werden seit 15 Jahren unter dem Namen PAN (Programme d'Architecture Nouvelle) mit Erfolg Wettbewerbe für den Wohnungsbau durchgeführt. Ende 1987 haben die Franzosen vorgeschlagen, 1988/89 unter dem Namen Europan gleichzeitig in verschiedenen europäischen Ländern je einen Ideenwettbewerb zum Wohnungsbau durchzuführen. «Formen des Zusammenlebens und Formen der Wohnarchitektur» wurde als Rahmenthema für diesen ersten europäischen Wettbewerb gewählt.

Mit dem Europan-Ideenwettbewerb sollen Beiträge zur Weiterentwicklung der Wohnarchitektur geleistet und jungen Architektinnen und Architekten in der Schweiz der Zugang zu öffentlichen und privaten Aufträgen geebnet werden. Beim Europan-Wettbewerb handelt es sich um einen thematischen Wettbewerb, dabei können die Teilnehmer innerhalb des Rahmenthemas ihr eigenes spezifisches Programm und Grundstück wählen: Bewertet werden also Problemstellung und Lösung! Vom Veranstalter werden gewisse generelle Themen im Sinne einer Anregung vorgeschlagen.

Das Budget für Europan beträgt etwa 600 000 Fr., wovon etwa 50% für den eigentlichen Wettbewerb und 50% für die nachfolgenden internationalen Veranstaltungen, Ausstellungen und Kataloge vorgesehen sind. Bis jetzt wurden der Arbeitsgruppe Wohnen des BSA als Veranstalter von Europan-Schweiz bzw. dem Trägerverein Europan von öffentlicher und privater Seite rund 300 000 Fr. zugesichert. Für den restlichen Betrag werden weiter Sponsoren gesucht. Hauptsponsoren erhalten vertraglich zugesicherte PR-Rechte. Für die Durchführung des Wettbewerbs wurde neben der Arbeitsgruppe ein Trägerverein und ein nationales Komitee gegründet. International wurde der Wettbewerb am 21. Juni in Paris bekanntgemacht. In der Schweiz soll er in Kürze lanciert werden, sobald die Finanzierung zum grossen Teil gesichert ist.

Der Europan-Wettbewerb ist eine Brücke für junge Architektinnen und Architekten zum neuen Europa. Er verdient auch Ihre Unterstützung: Werden Sie Sponsor und Fördermitglied im Trägerverein!

Für Europan-Schweiz: R. Luscher, Präsident des nationalen Komitees; *Kontaktadressen:* J. Schilling, Steinstrasse 65, 8003 Zürich, Präsident der Arbeitsgruppe; U. Marbach, Kappelergasse 16, 8001 Zürich, Präsident des Trägervereins.

Nationales Komitee:

Rodolphe Luscher, Architekt BSA/SIA, Lausanne, Präsident; *Verwaltung:* Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel; Willy Küng, Stadtrat Zürich; Niki Piazzoli, Direktor des Amtes für Bundesbauten, Bern; Th.C. Guggenheim, Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen, Bern; R. Bervini, Ständerat, Bellinzona; *Architekten:* Jakob Schilling, Architekt, Zürich; Robert Frei, Architekt, Präsident BSA, Genf; Hans Zwimpfer, Architekt, CC SIA, Basel; *Bauherrschaften:* Peter Baur, Präsident Vereinigung Zürcher Immobilienfirmen; Frau Dr. D. Reffert, Vizepräsidentin der Zürcher Kantonalbank; Bernard Vichet, Industrieller, Givisiez FR; *Hochschulen:* Prof. Michel Bassand, Soziologe, Lausanne; Prof. Maurice Cosandey, Lausanne; Prof. Alexander Henz, Architekt, Zürich.

Preise

Preis des Schweizer Küchenverbandes

Der erste Preis im Gestaltungswettbewerb des Schweizer Küchenverbandes ging an die beiden jungen Innerschweizer *Philipp von Matt,* Stans, und *René Kneubühler,* Sempach. Ihr Projekt «Balduin» ist ein System für jede Küchensituation. Der ausgearbeitete Anwendungsfall zeichnet sich durch seine offene Beziehung zum Wohnbereich aus. Die beiden Schöpfer bezeichnen ihre Arbeit als Versuch, der Hausfrau trotz genormten Elementen einen «menschlich natürlichen Bewegungsablauf zu ermöglichen und die Arbeitswege zu verkürzen». Ihrer Ansicht nach sollte die serienmässige Herstellung von standardisierten Rundelementen im Zeitalter computergesteuerter Produktion keine allzugrossen Probleme aufwerfen. Die Jury honorierte die klar studierten und formulierten Zielsetzungen, die Kompaktheit des Arbeitsraumes und dessen offene Beziehung zum Wohnbereich.

Die Trennwand von morgen

Interfinish «Holland» B.V. in Almere schreibt einen Preis aus für (Innen-)Architekten, industrielle Designer und Studenten in den Niederlanden und anderen europäischen Ländern. Für die besten Einsender wartet ein Preisgeld von 50 000 Gulden. Einsendeschluss ist der 28. Oktober 1988.

Das Preisausschreiben umfasst alle Situationen, in denen demontierbare Trennwände benutzt werden können; an erster Stelle im Nutzbau, aber auch die kreative Anwendung im Wohnungsbau. Die Einsendungen werden von holländischen Fachleuten beurteilt.

Interfinish «Holland» B.V. in Almere ist Hersteller von demontierbaren Trennwänden. Mit diesem Produkt liefert Interfinish schon jahrelang einen unentbehrlichen Beitrag zu der Verbesserung des Arbeitsklimas in Nutzbauprojekten.

Informationen: Wer an dem Preisausschreiben teilnehmen möchte, kann die Informationsbroschüre beantragen bei: Interfinish «Holland» B.V., z.Hd. des Projektteams «Trennwand von morgen», Postfach 1114, 1300 BC Almere, Holland.